



aktuell

Eine Beilage der Zeitung „reformiert“.

Gottesdienste

7. März, 9.45

Gottesdienst

Pfr. Stefan Becker

Orgel: Ursula Jaggi

Kollekte: Kornhaus Vogelsang

14. März, 9.45

Brot für alle - Gottesdienst

Pfr. Andreas Baumann

Orgel: Ursula Jaggi

Kollekte: Brot für alle

Suppenmittag ist abgesagt.

21. März, 9.45

Gottesdienst

Pfrn. Seraina Bisang

Orgel: Daniel Bosshard

Kollekte: Brot für alle

28. März, 9.45, Palmsonntag

Gottesdienst

Pfr. Karl Heuberger

Orgel: Daniel Bosshard

Kollekte: Kornhaus Vogelsang

Amtswoche:

Pfr. Andreas Baumann, Kalcheggstr. 26, 8495 Schmidrüti,
andresbaumann@me.com,
076 364 92 59

Der **Bibliotheksabend** mit Ruedi König am 12. März ist abgesagt.

P.S.: Einfaches Evangelium

Wer viele Jahre die Bibel liest, kommt irgendwann zur Frage: In was für Denkszusammenhängen bewegen sich diese Menschen? Sie reden immer wieder sehr bestimmt, nicht beliebig, und doch sagen sie zwar, was sie denken, aber nicht, wie das zusammenhängt. Es ist für sie

völlig selbstverständlich. – Kurz: Wie wird da systematisch gedacht? Wo ist der Schlüssel? Gedacht wird von Beziehungen her; von Beziehungen zwischen Menschen. Das kennen wir: Wenn in einem Team z.B. in der Kirchenpflege Sitzberg ein gutes Miteinander lebt, dann entstehen fast wie von selbst neue Lebensmöglichkeiten. Man kommt auf Ideen und macht

nicht bekommen. Das ist das, was die Bibel mit Sünde bezeichnet. Das Mindern oder gar Zerstören von Beziehungen, das Lebensmöglichkeiten hindert, ganz kaputt macht oder gar nicht erst entstehen lässt. Betroffen davon sind auch Menschen, die gar nichts dafür können – in diesem Fall Schüler. Bei Sünde geht es nicht um unsere/meine Fehler. Das ist das



Foto: Laura Schenk

Sachen miteinander, auf die man sonst nicht kommt. Biblisch gesprochen: Gott, der Schöpfer, lässt in guten Beziehungen neue Lebensmöglichkeiten entstehen. Dieses Denken von guten Beziehungen her, wird konsequent durchgezogen bis zur Liebe zu Feinden, die Jesus in der Bergpredigt fordert.

Umgekehrt: Wenn es in einem Dorf Streit gibt und einer von zwei Clans gegen den anderen ist, dann kann das Schulhaus nicht erneuert werden. Man kann sich nicht einigen. Leidtragend sind die Schüler, die ihr dringend nötiges Schulhaus

unausrottbares Missverständnis, das mit diesem Thema einhergeht. Aus meinen Fehlern kann ich jeden Tag neu lernen. Sie zerstören im Normalfall aber nicht gute Beziehungen.

Nun geschieht es selbst bei gutem Willen, dass wir im Alltag Beziehungen mindern: Jemand kommt, weil er zu viel Arbeit hat, oft nicht rechtzeitig zum Essen und die Partnerin erhält dadurch die Botschaft, dass ihr Kochen, ja, dass sie nicht geschätzt ist. Da gilt es sich zu entschuldigen und umzukehren. Das heisst „umhandeln“, das Gegenteil dessen tun, was man vorher

getan hat, also zeitig zum Essen gehen.

Und wenn jemand Beziehungen zu anderen Menschen so weit zerstört hat, dass er sie nicht wieder gut machen kann? Ein Lastwagenfahrer konnte eine Schülerin auf dem Velo gar nicht sehen und hat bei aller Vorsicht sie dennoch überfahren – schrecklich, mehr als traurig. Damit so jemand wieder in die Gemeinschaft zurück finden kann, gibt es ein Gerichtsverfahren, das über Schuld und Unschuld richtet. Vor Gott darf so jemand, darf jede und jeder, die um ihr Mindern und Zerstören von Beziehungen weiss, um Vergebung für seine Sünde bitten. Wer das im Gebet vor Gott immer wieder tut, dem wird eines Tages klar, dass Gott ihm vergeben hat. (Es nützt ihm nichts, wenn ihm alle sagen: Du hast keine Schuld. Selbst wenn das so ist, fühlt er sich schuldig. Es hilft wenn er erkennen darf, dass ihm vergeben ist.)

Vergebung funktioniert so, dass Gott uns mit sich versöhnt hat, dadurch dass er sich in Jesus Christus für uns hingegeben hat. Das ist einmal geschehen im Kreuz und das gilt für alle Zeit und alle Menschen. Das gilt erst noch ohne unser Mühen und Versuchen „Heilige“ zu werden. (Paulus Römer 5,10: „Gott hat sich mit uns versöhnt, als wir noch seine Feinde waren.“) Es genügt darauf zu vertrauen, zu glauben, dass Gott uns mit sich versöhnt hat. (Rechtsereignisse haben die Qualität, dass sie ewig gelten: Z.B. ist eine Heirat so ein Rechtsereignis, das für immer gilt. Selbst eine Scheidung kann die Heirat davor nicht rückgängig machen. Genau gleich ist das Kreuzesgeschehen ein einmaliges Rechtsgereignis, das für immer gilt.) Wenn also jemand schuldig ist, darf er Gott bitten und diese Vergebung in Anspruch nehmen: Es ist mir vergeben. Dass ich darauf vertraue und das ernst nehme,

zeigt sich darin, dass ich nicht mehr wie vorher handle, sondern umkehre. In der Taufe ist dieser Neuanfang versprochen; sie ist der grosse „Reset“ – auch für den, der sich in beziehungszerstörenden Verhältnissen vorfindet.

Der Heilige Geist ist diese Bewegung von Gott her zu uns, zu mir, und zu ihm zurück, die mir die Gewissheit schenkt, dass mir mein Mindern oder gar Zerstören von Beziehungen vergeben ist. Dieser Geist verbindet uns mit anderen Menschen. Er wirkt zum Beispiel dort, wo wir uns trotz vieler möglicher Missverständnisse verstehen. Es geht auch hier um gelingende Beziehungen.

Dieser Geist führt uns in Beziehungen zu anderen Christen. Er lässt uns zusammen anpacken, was gerade Not tut. Das ist Gemeinde. Der Geist zeigt uns weiter, dass wir in jeder Situation im Leben, in der wir uns unseren Weg (was wir tun) wählen, die Freiheit haben, uns zu mehr oder zu weniger Menschlichkeit zu entscheiden. (Viktor Frankl erzählt, dass das selbst im KZ in einer gewissen Bandbreite möglich war.) Der Geist lässt uns die Variante wählen, die mehr den guten Beziehungen und den neuen schöpferischen Lebensmöglichkeiten dient.

Die christliche Gemeinde kommt aus dem Alltag heraus zusammen in den Gottesdienst. Hier klagt sie vor Gott über das, was nicht gelungen ist, über falsche Entscheidungen, trauert wegen der Macht der Ungerechtigkeit, des Unfriedens und des Todes. Sie lässt sich von Gott mit neuer Kraft und Trost ausrüsten. So aufgebaut, lässt sie sich auf ihren Weg durch das Leben schicken, zur Arbeit (das ist der Gottesdienst im Alltag) und zum Engagement in der Welt. Die christliche Gemeinde dient so dem universalen

Versöhnungsprozess der überall gute Beziehungen, das heisst Frieden und Gerechtigkeit mehrt, und die Schöpfung Gottes bewahrt. Jesus spricht da vom Reich Gottes, das stückweise mitten unter uns in



Im Johannesevangelium erzählt Jesus an dieser Stelle, dass sein Reich nicht aus dem Bösen dieser Welt kommt, sondern aus Gott; aus dem guten Geist, der gute Beziehungen entstehen lässt. Papyrus P52, das älteste bekannte Fragment eines Evangelientextes: Johannes 18,31-33 und 37-38. Entstanden um 125 n. Chr.

(John Rylands Bibliothek, Manchester)

dieser Welt entsteht und unter allerlei Unkraut und Wiedergöttlichem dennoch zur kräftigen Pflanze (Senfstaude) heranwächst.

Wer schon jetzt in solchem Tun erlebt, dass was er tut, eine ewige Qualität hat, der fängt an darauf zu vertrauen, dass das Leben eine unsterbliche Qualität hat. Wenn Gott uns vergibt und uns bei unserem Namen ruft, dann sind wir gewiss unsterblich und dürfen einmal in seinem Frieden ruhen.

Pfr. Felix Marti